

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 107 (1974)  
**Heft:** 7

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Organ des Bernischen Lehrervereins  
107. Jahrgang. Bern, 15. Februar 1974

Organe de la Société des enseignants bernois  
107<sup>e</sup> année. Berne, 15 février 1974



## Lehrerbildung

### *Argumente gegen die seminaristische Lehrerbildung*

(entnommen einem Arbeitspapier der «Kommission für Lehrerbildung BLV» 1966/67. Die Sätze sind Argumente deutscher Bildungswissenschaftler, bzw. die Zusammenfassung ihrer Argumente)

«Die Seminare sind dem politischen Zugriff leicht erreichbar. Sie sind immer in Gefahr, Pflanzstätten eines Einheitsgeistes zu werden.»

«Die Lehrerbildung (in den Seminaren) hat sich das Heranführen der Lehrer an die pädagogische Forschung selber nicht zum Ziel gesetzt; sie hielt es für ausreichend, wenn sie die Berufsanwärter mit den schon auf die Praxis hin umgedachten Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung bekannt machte und sie in die praktische Befolgung einübte. Das Seminar gibt Verhaltensanweisungen, Muster, Rezepte, zum Gebrauch fertig gemachte Entscheidungen... Es hat die Ergebnisse aller beteiligten Wissenschaften im voraus zu pädagogischen Werkanweisungen umgearbeitet».

«Der Lehrer ist zu befreien vom Bewusstsein der Halbbildung. Er muss hinausgeführt werden aus seiner bisherigen Mittelständigkeit. Nach Aufgabe und Bedeutung seines Berufes ist er nicht Beamter. Wohl zählt man ihn zu den ‚Gebildeten‘, aber sein Ausbildungsgang führt ihn nicht auf die Stufe der Akademiker».

«Schule und Lehrerleistung sind eingetreten in den Kreis der für die Gesellschaft lebensbedeutsamen Gegenstände».

«Dass der Volkslehrer akademische Bildung erhält, ist (.) Ausdruck dieses Eintretens eines Standes in die Reihe der führenden Ämter des Volkslebens, die nur aus der vollen Verantwortung, Selbständigkeit, Reife und Übersicht verwaltet werden können».

*Dieser Kurztext will nicht eine Meinung BLV festlegen, sondern Denkanstoss und Diskussionsauslöser sein. Reaktionen sind erwünscht!*

Vorwürfe gegenüber uns selbst. Denn selbst das Verstehen von Freunden gelingt uns oft nicht, damit auch Hilfe nicht. Ob es uns nicht an Bereitschaft gemangelt hat, wir nicht Möglichkeiten unterlassen haben?

Wir können nichts anderes, als vorurteilsfrei und offen sein für die so unendlich mannigfachen Möglichkeiten des Bewussten und Unterbewussten im Menschen. Wir müssen versuchen, ein Verständnis zu finden, das nicht von Vergleichen mit sich oder irgend andern ausgeht, sondern nur auf den einen, so und nicht anders gearteten, bezogen ist. Denn jeder kann nur sich selbst sein, ein Mensch mit seinem Widerspruch.

Der Verstorbene war kein offenes, leicht verständliches Buch. Sein äusseres Wesen – Herzlichkeit, Hilfsbereitschaft und eine praktische, unkomplizierte Art – mag da und dort über das schwergründigere innere Leben hinweggetäuscht haben. Auftrag des Menschlichen aber ist nicht das Urteil, sondern Wille zu Verständnis und Hilfe.

Konrad Niederhäuser wurde am 5. 9. 1937 in Roggwil geboren, dort wuchs er auf und besuchte die Schulen. Und früh schon besass er eine besondere tiefe Beziehung zu dieser Gegend: Die schönen Brunnmatten, die Landschaft der Kindheit haben ihn lebenslang angezogen und angesprochen. Und in gewissem Sinne blieb Konrad ein Naturkind. – Dass er sein Dorf und seine Landschaft im kommenden Frühjahr 1974 zum Antritt einer neuen Stelle hätte verlassen müssen, bedrückte ihn in den letzten Monaten ungemein.

Im Welschlandjahr wuchs Konrad gleichsam zum Erwachsenen heran. Er war gezwungen, seine Stelle zu wechseln und suchte sich selbständig eine neue. Es folgte die vierjährige Lehre als Feinmechaniker in der Hasler AG Bern. Er arbeitete gerne in seinem Beruf, doch genügte er ihm nicht. Später, als Lehrer, kam ihm die handwerkliche Ausbildung sehr zustatten, und der Werkunterricht, das «Höbele», lag ihm am Herzen, hat er doch auch eine von Fachleuten anerkannte Holzartensammlung angelegt. So hatte Konrad den arbeitsreichen zwei-

## † Konrad Niederhäuser zum Gedenken

Wir nahmen Abschied von einem lieben Freund und Kollegen. Er war nicht geartet, die Dinge leicht und einfach nehmen zu können, in den guten wie in den bedrängenden Zeiten. Dieser tiefgründige, kompromisslose Wesenszug, der einen oft beeindruckte und anzog, der auch Erfolg und Wertschätzung brachte, führte aber schliesslich in die Ausweglosigkeit.

Wenn ein Mensch, dem wir nahestanden, sein Leben nicht mehr weiterzuführen wusste, werden in uns die alten Fragen um Leben und Tod wach – und wohl auch

## Inhalt – Sommaire

Lehrerbildung .....	57
† Konrad Niederhäuser zum Gedenken .....	57
Kurssekretariat .....	58
Bericht über den 3. Informationsabend BLV .....	58
«Das jüngste Gericht» .....	59
Dans les Ecoles normales .....	60
Cours de perfectionnement .....	60
Mitteilungen des Sekretariates .....	61
Communications du Secrétariat .....	61



ten Bildungsweg angetreten, bestand die Matur, studierte an der Uni Bern und schloss als Sekundarlehrer ab. Unterdessen hatte er sich verheiratet mit Elsbeth Held, die verständnisvoll mithalf, sein Studium zu ermöglichen. 1966 und 1968 wurden die beiden Töchterchen Sibylla und Bettina geboren, bei denen besonders in den letzten Wochen immer wieder seine Gedanken waren.

Konrad Niederhäuser war vor sieben Jahren an die Sekundarschule Roggwil gewählt worden; er war ein beliebter und geschätzter Lehrer und Kollege, der sich um seinen Beruf und seine Schüler mit ganzem Einsatz bemühte, der in sinnvollen Themata – wir denken an die grosse Arbeit über Wasser und Gewässerschutz – zu Verantwortung und tätigem Leben erziehen wollte.

So konnte nicht ausbleiben, dass er auch öffentliche Ämter erhielt, so als Gemeinderat, als Präsident der Sektion Aarwangen des Lehrervereins und als Vorstandsmitglied des Naturschutzvereins Oberaargau. Hier lernten wir ihn kennen, schätzten seine unentwegte fundierte und idealistische Mitarbeit. Sein Hauptverdienst liegt wohl in der Rettung des Mumenthaler Weihers: Mit Kopf und Hand war er an erster Stelle mitbeteiligt, als die dringend benötigte Wasserzufuhr zu erstellen war. Ohne Aufhebens hat er dafür ungezählte Stunden der Freizeit gegeben.

Wir werden Konrad als lieben Kameraden in freundschaftlicher Erinnerung behalten.

ns



## Frühlingsferienkurse im Schloss Münchenwiler

### *Zen-Meditation in Theorie und Praxis*

1. April, 12 Uhr, bis 6. April 1974, Mittagessen  
Leiter: M.F. Finger, Lyss

Zen-Meditation: Versenkungstechnik des chinesisch-japanischen Zen-Buddhismus. Praktische Übungen, Vorträge über das Wesen dieser Meditationsart und ihren weltanschaulichen Hintergrund.

Kosten: Fr. 230.— (Kursbeitrag + Pension)

Anmeldungen bis 2. März 1974 an Sekretariat Volkshochschule Bern, Bollwerk 15, 3011 Bern

### *Gruppendynamisches Seminar*

8. April, 09.30 Uhr, bis 11. April 1974, 16.00 Uhr  
Leiter: Dr. René Riesen, St. Stephan, und Mitleiter-Team

Das gruppenspezifische Seminar will auf Aspekte des zwischenmenschlichen Geschehens sensibilisieren, insbesondere auch auf das Gruppengeschehen im Schulalltag.

Kosten: Fr. 230.— (Kursbeitrag + Pension)

Anmeldung bis 28. Februar 1974 an das Kurssekretariat BLV, 3137 Gurzelen

### *Leben am Wasser*

16. April, 11.00 Uhr, bis 20. April, Mittagessen

Leiter: K. Grossenbacher, Riggisberg, und R. Hauri, Längenbühl

Beobachten und Bestimmen von Amphibien und Wasservögeln; ihr Lebensraum, ihre Lebensweise und Beziehung zur Umwelt. Exkursionen, Vorträge, Dias, Literaturhinweise.

Kosten: Fr. 220.— (Kursbeitrag + Pension)

Anmeldung bis 16. März 1974 an das Sekretariat Volkshochschule Bern, Bollwerk 15, 3011 Bern

### *Bewegungsschule, Rhythmik, Tanz*

16. April, 11.00 Uhr, bis 20. April, Mittagessen

Leiter: Frau E. Sauerbeck u. Fr. U. Aeberhard, Bern  
Lockerungsübungen und harmonische Durchbildung des Körpers als Grundlage für die natürliche freie Bewegung und für Tanz.

Kosten: Fr. 220.— (Kursbeitrag + Pension)

Anmeldung bis 16. März 1974 an das Sekretariat Volkshochschule Bern, Bollwerk 15, 3011 Bern



## Geographie 9. Schuljahr: Die Schweiz und die Welt im Wandel

### *Leiter/Mitarbeiterteam*

Pd Dr. Klaus Aerni, Seminarlehrer, Bremgarten  
R. Affolter und F. Wenger, Sekundarlehrer, Fraubrunnen, und U. Wüthrich, Primarlehrer, Urtenen

### *Zeit und Ort*

1. Teilnehmerzusammenkunft: Freitag, 22. März 1974, 16.30 Uhr; 8 weitere Spätnachmittage à 2 ½ Std. während des Sommersemesters nach Abmachung und Stand der Arbeit

Seminar Hofwil (Geographiezimmer 2. Stock)

### *Ziel, Kursarbeit*

Erarbeiten und Überprüfen von Unterrichtsgrundlagen zu Teilthemen Lehrplan Geographie 9. Schuljahr Primarschule (Wirtschaftsgeographie) mit dem Ziel, erprobte Unterrichtshilfen zu schaffen.

Information zu einzelnen Teilthemen,  
Einarbeiten in die von der Kursleitung bereitgestellten Unterlagen,

Erarbeiten von Unterrichtsgrundlagen (z. T. Gruppenarbeit),

Erprobungen – so weit möglich – durch die Kursteilnehmer in den eigenen Klassen,  
Validierung der Arbeitsgrundlagen,  
Erfahrungsaustausch.

### *Anmerkungen*

Von den Teilnehmern wird aktive Mitarbeit erwartet. Teilnehmerzahl begrenzt!

Der Kurs wird von der Sektion Fraubrunnen BLV und dem Kurssekretariat BLV gemeinsam durchgeführt.

### *Anmeldungen*

bis 16. März 1974 an Urs Wüthrich, Lehrer, Oberdorfstrasse 35, 3322 Schönbühl-Urtenen



## Bericht über den 3. Informationsabend BLV über die Lehrerbildung

«Neukonzeption der seminaristischen Lehrerbildung»

Referent: Dr. F. Müller, Seminardirektor, Thun

Leiter des Abends: Dr. H.R. Neuenschwander, Rektor, Bern

Ort und Zeit: Aula Seminar Marzili, Bern, 16. Januar 1974. 40 Anwesende

Der Referent betonte vorab, dass es in der Lehrerbildung nicht um die Frage gehe, ob theoretische und praktische Ausbildung nebeneinander oder nacheinander zu geschehen habe, sondern wie ein Für- und Miteinander zu verwirklichen sei. Die geschichtlichen Pendelschläge zwischen seminaristischer und universitärer Lehrerbildung – schon 1826 wurde über diese beiden Wege diskutiert, und um 1870 forderte ein bernischer Seminardirektor die Trennung von Theorie und Praxis in der Ausbildung – müsse überwunden werden.

Dr. Müller ging zuerst der Frage nach, ob es eine spezifische Ausbildung für Lehrer, eine seminaristisch konzipierte Allgemeinbildung gebe. Im Lehrerberuf bedeutet Allgemeinbildung zugleich berufliches Rüstzeug; umso mehr hat die seminaristische Ausbildung eine bedeutende Zielsetzung im Ergänzen und Vertiefen ausgewählter Fach- und Sachgebiete im Blick auf die spätere berufliche Tätigkeit – muss aber auch der Gefahr wehren, utilitaristisch zu werden.

Die Beeinflussung der allgemeinen Bildung durch die spätere Berufsausübung ist je länger je mehr auch in andern Bildungsgängen fühlbar, auch in der gymnasialen Ausbildung. Die bildungstheoretische Vorstellung eines allgemeingültigen Fächerkanons beginnt der Forderung nach vermehrter exemplarischer Ausbildung in die Tiefe zu weichen und findet ihren sichtbaren Niederschlag im Angebot vermehrter Wahlpflichtfächer.

Für die Lehrerbildung im besonderen ist stärkere Berücksichtigung der Sozialwissenschaften, des Heimatprinzips (Spranger) und der staatspolitischen Bildung bedeutsam und zu fordern.

Die zweite Frage stellte der Vortragende nach den Folgen des Mittelschuldenkens für die Rekrutierung und Selektion für den Lehrerberuf. Leider stehen heute Maturabschluss und Sozialprestige noch in vielen Köpfen nebeneinander und beeinflussen damit die Rekrutierung. Bezüglich der Selektion haben Untersuchungen ergeben, dass sowohl bei 16- wie bei 20jährigen eine zuverlässige berufliche Eignungsabklärung möglich ist; es liegen allerdings noch keine Daten vor, die den einen oder andern Zeitpunkt als aussagekräftiger beweisen. Zu bedenken ist auch, dass Lehrereignung nicht unbedingt auch Eignung zu wissenschaftlich-universitärem Studium bedeuten muss. Lehrerbildung soll anders geartete, aber nicht geringere Bildung sein. Wissenschaftliche Erhebungen haben einen deutlichen Zusammenhang zwischen guter Intelligenz und guter Lehrer-Berufsausübung aufgezeigt.

Als letztes fragte Dr. Müller nach der sozialen Reife bei der Berufsentscheidung. Er bezeichnete den Einwand, der 16- bis 20jährige sei für Erzieherisches zu unreif, als falsch. Bei vielen Jugendlichen ist hierfür sogar natürliches Talent zu beobachten – z. B. bei Pfadi-Führern.

Soziale Reifung ist nicht plötzliche Denkveränderung, sondern langsam sich erfüllender Prozess, der in der Seminarbildung wesentlich gefördert werden kann; dies im Gegensatz zur momentanen Situation im Gymnasium, wo soziales Verständnis wenig geübt wird, erzieherische Anlagen des Jugendlichen eher verkümmern.

Aus der sich dem Referat anschliessenden Diskussion seien nur die wichtigsten Stichworte erwähnt:

- Ausbildung der Seminarlehrer für den «neuen seminaristischen Weg»,
- Befähigung des Lehrers zu wissenschaftlicher Betrachtung eines Lehrstoffes und für das Verständnis erziehungswissenschaftlicher Auseinandersetzungen,

- Einbau von Sozialpraktika in die Ausbildung,
- Therapeutische Aufgaben des Lehrers in der heutigen gesellschaftlichen und schulischen Situation,
- Lehrerpapier mit Möglichkeit zu anschliessendem Universitätsstudium und Ausbildungsmöglichkeiten zum Primarlehrer für Maturanden,
- Frage nach den Kriterien des Lernerfolges.

Die drei Informationsabende des BLV haben wesentliche bedenkens- und diskussionswerte Argumente zu Problemen der Lehrerbildung erbracht. An die amtierenden Lehrer aller Stufen ist die Frage gestellt, wie weit sie diese und weitere Argumente und Gedanken aufnehmen, mitdiskutieren und eine Verbesserung der Lehrerbildung beeinflussen wollen.

H. Riesen

## «Das jüngste Gericht»

*Zur Oratoriumaufführung des Staatsseminars Bern*

Im Jahre 1924 entdeckte Willy Maxton die Partitur eines als verschollen geglaubten Oratoriums von Dietrich Buxtehude (1637–1707). Dieser aus Dänemark stammende Orgelmeister und Komponist galt lange Zeit als ausschliesslicher Verfasser von Orgelwerken, die auch für Johann Sebastian Bach wegleitend wurden, der nur gelegentlich Vokalwerke (*Missae breves*) schrieb und als Fortsetzer der von seinem Vorgänger Franz Tunder eingeführten Abendmusiken in der Marienkirche zu Lübeck. Möglicherweise sind während des zweiten Weltkrieges viele seiner nur im vorhandenen Manuskript Werke zerstört worden. Die Entdeckung des Oratoriums «Das jüngste Gericht» darf als glücklicher Fund bezeichnet werden. Der ursprüngliche Titel des Oratoriums lautete: «Das allererschrocklichste und allererfreulichste nemlich/ Ende der Zeit / und Anfang der Ewigkeit.» In der Zeit (einige Jahrzehnte vor und nach 1700), da die Theologie eine unantastbare Vorrangstellung unter allen Wissenschaften inne hatte und literarische Bücher wie etwa «Vom Teufel, von Zaubern und Hexen» aus dem Jahre 1703 von Christian Thomasius Aufsehen erregten, da kurz zuvor der Theaterdichter Don Pedro Calderon de la Barca (1600–1680) das «Grosse Welttheater» verfasste, waren derartige Abhandlungen, Betrachtungen und Schilderungen über das jenseitige Leben nichts Aussergewöhnliches. Die an die Innenwände kirchlicher Bauten gemalten Bilder und realistische Darstellungen von Himmel, Hölle und Fegefeuer gehörten zum Vorstellungskreis der damaligen Christen. – Den Text für sein Oratorium schrieb Buxtehude selber; allerdings entnahm er sehr viele Stellen der Bibel und bekannten Kirchenliedern in deutscher Sprache.

Der Seminar musiklehrer Toni Muhmenthaler hat den Versuch gewagt, dieses bald dreihundertjährige Werk mit dem gemischten Chor des staatlichen Seminars im Berner Münster aufzuführen. Er benötigte zusätzlich ein Streichorchester, Vokal- und Instrumentalsolisten. Es wirkten an diesem Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Schulungsheimes Rossfeld für körperlich behinderte Kinder noch mit: Brigitte Kuhn-Indermühle (Sopran), Katharina Badertscher (Sopran), Christine Martz (Sopran), Erka Bill (Mezzosopran), Dora Helbling (Mezzosopran), Ulrich Gilgen (Bass), Erich Furi und Brigitte Widmer (Soloviolen), Heinrich Jucker (Cembalo), Werner Minnig (Portativorgel), Gerhard Aeschbacher (Orgel) und Hans Rudolf Kunz (Violoncello).



Im ersten Teil melden sich der Geiz (gesungen von Christine Martz), die Hoffart (Dora Helbling), die Leichtfertigkeit (Erika Bill) als Vertreterinnen der menschlichen Hauptsünden zum Wort, sowohl einzeln als auch im Terzett. Mit dem 2. Teil (Buxtehude bezeichnete die Teile als «Vorstellungen») konzentriert sich das Hauptgeschehen auf die «böse Seele» (Katharina Badertscher), und die «gute Seele» (Brigitte Kuhn), die abwechselnd Sinnenfreuden und Himmelslohn verheissen. «Die göttliche Stimme» (gesungen von Ulrich Gilgen, der oben auf der Empore neben der Hauptorgel postiert war) ermahnt zur Hinwendung zum Göttlichen und bildet das schlichtende Element des ganzen Werkes. Der Chor nimmt am betrachtenden Geschehen Anteil, mahnt, verurteilt, entsetzt sich ob sündigen Benehmens und singt Psalmenmelodien. Als musikalisches Bindeglied durchzieht die Melodie des Kirchenliedes «Wie schön leuchtet uns der Morgenstern» das ganze Werk.

Der Chor gefiel hauptsächlich in den Partien, die mit einem Ruf eingeleitet werden: «Wacht!», «Ach, wache auf,» und in den Chorälen. Die Stelle «O Tod, wie bitter bist du, ...» hätte noch mit mehr innerer Anteilnahme vorgetragen werden dürfen. Besonders gelangen die Partien «Ein jeder verdient den schmerzlichen ewigen Tod», «Jetzo, ihr Frevler, itzt sollt ihr vergehn!» (Bass-Stimmen) und im Schlusschoral «Mit Fried und Freud fahr ich dahin».

Die drei solistischen Hauptfiguren Brigitte Kuhn-Indermühle («die gute Seele»), Katharina Badertscher (die «böse Seele») und Ulrich Gilgen als «göttliche Stimme» hatten dankbare Aufgaben und entledigten sich ihrer Aufgabe mit grossem Können und Geschick. Die Vertreterinnen der drei Hauptsünden kamen nur im ersten Teil zum Zug und hätten noch mit etwas mehr Ton eine stärkere Wirkung erzielt. Als hervorstechende Leistung ist der Gesang des Basses zu bezeichnen, der seine Partie eindringlich und gesanglich einwandfrei zu gestalten wusste. Hervorragend begleitete Gerhard Aeschbacher die «göttliche Stimme», indem er mit der Registrierung jeweils die Stimmung des Textes zu untermalen verstand. Das Streichorchester mit einzelnen Ritornellen, Orchestersonaten, Zwischenspielen und einem Choralvorspiel richtete sich nach den Anweisungen des Leiters, der Chor und Instrumente sicher zu führen verstand. Besonders die leiseren Instrumentalteile befriedigten. Bei Forte-Stellen hätte noch etwas mehr Glanz nichts geschadet, der durchaus vertretbar gewesen wäre. Die gepflegt vorgetragene Cello-Begleitung, das Spiel der Soloviolen und der Ausübenden an den Tasteninstrumenten fügte sich unauffällig in den Gesamtklang und erzeugte einen passenden klanglichen Hintergrund. Toni Muhmenthaler kommt das Verdienst zu, in Bern eine eindruckliche Erstaufführung mit Erfolg geleitet zu haben, die zudem als Wohltätigkeitskonzert bei starkem Besuch einen ansehnlichen Reinerlös abwerfen wird.

*Dr. Georg Bieri*

## L'Ecole bernoise

### Dans les Ecoles normales

#### Delémont

25 ans d'enseignement

C'est le 1<sup>er</sup> février qu'ont été fêtés, à l'Ecole normale, les 25 ans d'enseignement de M<sup>lle</sup> Alice Marcet, maîtresse de méthodologie et d'application des candidates à l'enseignement préscolaire.

En effet, c'est le 1<sup>er</sup> février 1949 que l'Etat engagea une nouvelle maîtresse de méthodologie pour mettre en place une section de formation de maîtresses enfantines du Jura. La première série d'élèves commença ses études en avril 1949; et, pendant 25 ans, ce furent treize séries de 10 à 20 étudiantes que forma M<sup>lle</sup> Marcet. En 1971, les entrées furent déclarées annuelles, et l'Ecole normale fut reconnue officielle par le canton de Neuchâtel aussi. A l'heure actuelle, l'enseignement préscolaire connaît le développement que l'on sait.

Ce succès est dû à quelques initiatives. L'entreprise de M<sup>lle</sup> Marcet est celle du pionnier. En ce jour anniversaire d'entrée en fonctions, et quelques mois avant que se fêtent les 25 ans de création de la section «maîtresses enfantines», M<sup>lle</sup> Marcet a été vivement félicitée de son quart de siècle d'enseignement à l'Ecole normale.

*J.-A. Tschoumy, directeur*

### Cours de perfectionnement

#### Education physique

L'engouement de la jeunesse pour les activités de «Jeunesse et Sport» doit inciter de nombreux enseignants – pour ceux qui hésitent encore! – à choisir un cours de formation de moniteur J + S dans le cadre du perfectionnement obligatoire (semaine du 24 au 28 juin 1974). Les installations modernes de Saint-Imier (halles et stade d'athlétisme) serviront de cadre aux participants du cours de moniteurs J + S athlétisme. Un programme varié, où chacun aura la possibilité de parfaire sa technique et ses connaissances dans les disciplines athlétiques, a déjà été défini.

Aussi, que les amateurs de plein air et d'activités saines optent pour une semaine d'athlétisme. Ils ne seront pas déçus, d'autant plus qu'une reconnaissance de moniteur les en récompensera!

*Michel Bourquin*

«Mitteilungen des Sekretariates»: siehe nächste Seite

«Communications du Secrétariat»: voir page suivante

## Aus den Beratungen des Kantonalvorstandes BLV

Sitzung vom 23. Januar 1974  
Vorsitz: K. Vögeli

*Primarlehrplan (für den alten Kantonsteil).* Die Pädagogische Kommission wird prüfen, ob Abänderungen zum Lehrplan der ersten Schuljahre zu beantragen sind; die Primarlehrerkommission BLV und der Lehrerinnenverein werden sie beraten. – Der Vorstand verzichtet darauf, gemäss Anregung einiger Kollegen die Abweichungen v. Lehrplan seitens einiger Privatschulen zu untersuchen.

*Lehrerbildung.* Die Arbeitsgruppen (die grosse mit 19 Mitgliedern und der Kern mit 5 Mitgliedern) sind bis auf einige Nominationen ernannt; die erste Sitzung wird am 13. Februar stattfinden. Der Vorstand erwartet verschiedene Varianten für eine langfristige Reform. Der Zentralsekretär betont die Notwendigkeit, von Anfang an den gesamten Fächer an Ausbildungsformen in die Betrachtung einzubeziehen, nicht nur die Verlängerung der Seminarzeit.

Den Vorsitz über die Gruppen übernimmt Heinrich Schütz, Lehrer, Bern-Münsingen. Wir werden die Liste veröffentlichen, sobald sie vollständig ist.

*Die bedingte Wiederwahl der Arbeitslehrerinnen.* Mindestens eine grosse Gemeinde hat die Arbeitslehrerinnen nur unter dem Vorbehalt wiedergewählt, die Klassenlehrerin könnte vor Ablauf der 6jährigen Amtsdauer selber die Mädchenhandarbeit übernehmen wollen. Die allgemeinen Anstellungsbedingungen, die im amtlichen Schulblatt als Einleitung zu den Ausschreibungen dienen, enthalten seit dem 30. Juni 1965 einen entsprechenden Vermerk; dieser stützt sich offenbar auf Art. 32, Abs. 3, des am 27. September 1964 revidierten Primarschulgesetzes. Dieser lautet: «Die Wahl als Primarlehrerin schliesst die Wahl als Arbeitslehrerin in sich. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung durch die Erziehungsdirektion». Wir werden mit der ED darüber verhandeln.

*Statutenrevision BLV mit dem Ziel, den Regionen zu ermöglichen, sich zu organisieren.* In erster Linie um der besonderen Lage des Juras gerecht zu werden stimmt der Vorstand dem Grundsatz einer freiwilligen Regionalisierung zu; einige Statutenartikel wird er in seinen nächsten Sitzungen bereinigen. Als Vororientierung wird der Zentralsekretär seinen für den Vorstand nicht verbindlichen Entwurf veröffentlichen (s. Berner Schulblatt vom 8. Februar). Einige weitere Änderungsanträge werden folgen.

*Adjunkt französischer Sprache (secrétaire-adjoint).* Von den 6 jurassischen Sektionen haben 5 grundsätzlich der Wahl eines französischsprachigen Adjunkten zugestimmt; er soll ungefähr zur Hälfte der Société pédagogique jurassienne zur Verfügung stehen. Die letzte Versammlung wird am 7. Februar stattfinden (Courtelary). (Sie hat ebenfalls zugestimmt. d. B.)

*Das Reglement über die Pädagogischen Kommissionen* wird auf Wunsch der PK für den alten Kantonsteil leicht überarbeitet.

*Besoldungen.* Die Besitzstandsgarantie gab zu verschiedenen Beratungen und zu einer Eingabe an die ED Anlass. Ein parlamentarischer Vorstoss ist wahrscheinlich.

Der Vorstand nimmt von Kontakten des Sekretariates mit der Finanzdirektion und dem Personalamt Kenntnis. Die Verwaltung bedauert selber als erste die Fehler,

## Extrait des délibérations du Comité cantonal SEB

Séance du 23 janvier 1974  
Présidence: M. Kurt Vögeli

*Plan d'étude primaire (de l'ancien canton).* La commission pédagogique examinera s'il y a lieu de proposer des corrections au plan d'étude des premières années; elle sera conseillée par la commission primaire SEB et l'association des institutrices. – Le Comité renonce par contre à donner suite à la suggestion de quelques collègues de procéder à une enquête sur les dérogations du plan d'étude cantonal que se permettent certaines écoles privées.

*Formation des enseignants.* Les groupes de travail (celui de 19 membres et son noyau composé de 5) sont constitués; il manque encore quelques nominations, mais la première séance aura lieu le 13 février. Le Comité attend plusieurs variantes d'une réforme à long terme. Le secrétaire central insiste sur la nécessité d'envisager d'emblée toute la gamme des types de formation, pas seulement la prolongation des études normaliennes.

Les groupes seront présidés par M. Heinrich Schütz, instituteur à Berne. Nous publierons la liste quand elle sera complète.

*Réélection conditionnelle des maîtresses d'ouvrages.* Au moins une grande commune n'a réélu les maîtresses d'ouvrages que sous réserve du désir de la maîtresse de classe de reprendre elle-même les ouvrages féminins avant l'expiration des 6 ans. L'en-tête des mises au concours dans la Feuille officielle scolaire porte une mention analogue depuis le 30 juin 1965, qui remonte apparemment à l'art. 32, al. 3 de la Loi sur l'école primaire, révisée le 27 septembre 1964; nous y lisons ceci: «L'élection comme institutrice implique la nomination comme maîtresse d'ouvrages. Les exceptions doivent être ratifiées par la DIP.» Nous en conférerons avec la DIP.

*Révision des statuts SEB en vue de permettre aux régions de s'organiser.* Pour tenir compte, en premier lieu, de la situation spéciale du Jura, le Comité accepte le principe d'une régionalisation volontaire; il mettra au point certains articles lors de ses prochaines séances. Aux fins d'information, le secrétaire publiera son projet, qui ne lie pas le Comité (voir «L'Ecole bernoise» du 8 février). Quelques autres amendements de détail suivront.

*Secrétaire-adjoint.* Cinq des six sections jurassiennes ont déjà accepté le principe d'un secrétaire-adjoint de langue française, qui sera environ à demi-temps à la disposition de la SPJ. Le dernier synode aura lieu le 7 février (Courtelary). (Il a aussi accepté. Le rapporteur.)

*Le règlement relatif aux commissions pédagogiques* est légèrement remanié, à la demande de la commission de l'ancien canton.

*Traitements.* La garantie de la situation acquise a donné lieu à diverses tractations et à une requête à la DIP. Des démarches sur le plan parlementaire sont probables.

Le Comité prend connaissance des contacts du secrétariat avec la Direction des finances et l'Office du personnel. Les fonctionnaires sont les premiers à regretter les erreurs, lacunes et retards intervenus dans le versement des traitements. On nous assure que tout sera entrepris pour améliorer la situation, sans toutefois que des garanties absolues puissent être données.



Lücken und Verspätungen, die in der Auszahlung der Besoldungen aufgetreten sind. Es wird uns versichert, das Menschenmögliche werde unternommen, um die Situation zu verbessern, aber ohne dass absolute Garantien möglich sind.

*Versicherung.* Auf Ersuchen Werner Brands, des Präsidenten der Veteranen-Vereinigung, berechnet das Sekretariat neue Tabellen über die Lage der Pensionierten.

*Stellvertretung.* Am 15. Dezember hat der Vorstand vor der Delegiertenversammlung des SLV eine Sondersitzung abgehalten und eine Antwort auf den 4. Verordnungsentwurf der ED bereinigt. Angesichts der einschneidenden Neuerungen, die zum Teil schwere Risiken beinhalten, ersuchte er die ED, das Inkrafttreten mindestens auf 1. April 1974 hinauszuschieben, damit die Satzungen der Stellvertretungskassen rechtzeitig angepasst werden können. Nachdem am 19. Dezember Abordnungen der meisten Kassen die Eingabe ebenfalls gutgeheissen hatten, wurde sie eingereicht. Trotzdem hat die ED unserem Antrag nicht Folge geleistet; sie war schon längere Zeit gegenüber den Gemeinden Verpflichtungen eingegangen. – Wir haben bei einer Versicherungsgesellschaft zur Deckung gewisser neuer Risiken Offerten eingeholt. Der Vorstand wird der AV vom 24. April Bericht erstatten.

*Schulwarte.* Der Kanton übernimmt sie auf 1. Januar 1974 und unterstellt sie dem Amt für Unterrichtsforschung und -planung der ED. Der Posten des Leiters wurde im ASB vom 15. Januar ausgeschrieben. Es ist beabsichtigt, nach und nach regionale Filialen zu errichten, zuerst im Jura. (ASB vom 28. Dezember 1973, S. 642.) – Der Vorstand hofft, die Schulwarte werde sich weiterhin zu einem reichen Dokumentationszentrum entwickeln, das alle aufbauenden pädagogischen Richtungen berücksichtigt.

*Klassenbestände.* Die ED gestattet die Teilung von Klassen erst, wenn der Bestand 36 Schüler überträte. Der Vorstand wird sich mit der ED darüber aussprechen.

*Internationaler Lehreraustausch.* R. Grob wird beauftragt, für den seit 1973 vorgesehenen gegenseitigen Besuch israelischer und bernischer Lehrer einen konkreten Vorschlag auszuarbeiten (Sommer 1974).

*Entlastung in der Leitung des BLV.* Seit einigen Jahren sind die Kollegen in der Leitung des Vereins überlastet. Die Zahl der Fragen, die zuhanden des Kantonalvorstandes und unserer Mitglieder zu studieren sind, nehmen im gleichen Verhältnis zu, wie die öffentlichen Auseinandersetzungen über die Schule, die parlamentarischen Vorstösse in Richtung Koordination, Schulreformen usw. Es ist unerlässlich geworden, sie um einige Schulstunden zu entlasten. – Im Sekretariat sind zwei vakante Posten durch Hilfskräfte versehen. Der Vorstand ist bereit, konkrete Anträge zu diskutieren.

*Berner Schulblatt.* Seit Neujahr ist der Inseratenteil abgeschafft; er rentierte nicht mehr. Die Redaktoren werden rationeller disponieren können.

*Jugendpolitik.* Eine Umfrage der KOSLO zuhanden des EDI wurde den Vertretern der verschiedenen Lehrergruppen unterbreitet. Eine Zusammenfassung unserer gemeinsamen Antwort haben wir im BSB vom 8. Februar veröffentlicht.

*Berufsbildungsgesetz.* Die kantonale Volkswirtschaftskommission, an deren Arbeit der BLV über die Vereinigung bern. Angestelltenverbände teilnimmt, hat einen Ausschuss eingesetzt, der Abänderungsvorschläge un-

*Assurance.* A la demande du président des vétérans, M. W. Brand, le secrétariat établit une nouvelle documentation relative à la situation des retraités.

*Remplacement.* Le 15 décembre, le Comité a tenu une séance spéciale en marge de l'AD du SLV; il a mis au point un projet de réponse au 4<sup>e</sup> projet d'ordonnance présenté par la DIP. Vu les innovations abruptes, dont certaines comportent des risques graves, il demanda à la DIP de reporter la mise en vigueur au moins au 1<sup>er</sup> avril 1974, de sorte que les règlements des caisses de remplacement puissent être modifiés à temps. La requête est partie après qu'une conférence, le 19 décembre, entre des délégations de la plupart des caisses l'eut également approuvée. Malgré cela, la DIP, qui s'était depuis assez longtemps engagée auprès des communes, n'a pas donné suite à notre requête. – Nous avons demandé des offres à une compagnie d'assurance en vue de couvrir certains risques nouveaux. Le Comité en référera à l'AD du 24 avril.

*Musée scolaire (Schulwarte).* L'Etat le reprend à sa charge dès le 1<sup>er</sup> janvier 1974 et le confie à l'Office de recherche et de planification en matière scolaire de la DIP. Le poste d'administrateur a été mis au concours dans la FOS du 15 janvier. Il est question de créer peu à peu des filiales régionales, à commencer par le Jura (FOS du 28 décembre 1973, p. 642). – Le Comité espère que le musée scolaire continuera à se développer dans le sens d'un centre de documentation riche et ouvert à toutes les tendances pédagogiques constructives.

*Effectifs des classes.* La DIP ne permet le dédoublement de classes que quand l'effectif dépasserait 36 élèves. Le Comité en conférera avec la DIP.

*Echanges internationaux.* R. Grob est chargé de présenter un projet concret pour la visite réciproque, prévue depuis 1973, d'enseignants israéliens et de membres SEB, au cours de l'été.

*Décharge des dirigeants SEB.* Depuis quelques années, les dirigeants de la Société sont surchargés. Le nombre des problèmes à étudier pour l'information du Comité cantonal et de nos membres augmente en fonction des débats publics sur l'école, des interventions parlementaires visant la coordination, les réformes scolaires, etc. Il est devenu inéluctable de décharger ces collègues de quelques heures de classe. – Quant au secrétariat, deux postes vacants sont pourvus par des auxiliaires. Le Comité est prêt à discuter des propositions concrètes.

*«L'Ecole bernoise».* La partie publicitaire est supprimée dès 1974; elle ne rendait plus. Les rédacteurs pourront disposer plus rationnellement.

*Politique de la jeunesse.* Une enquête de la KOSLO à l'intention du DFI a été soumise aux représentants des divers groupes d'enseignants. Nous avons publié un résumé de notre réponse collective dans l'EB du 8 février. (La traduction française suivra.)

*Loi sur la formation professionnelle.* La Commission cantonale d'économie publique, aux travaux de laquelle la SEB participe par l'entremise de la Fédération des associations d'employés, a installé une commission qui fera des propositions de révision. Un premier échange de vues entre les associations des maîtres aux écoles artisa-

terbreiten wird. Ein erster Gedankenaustausch der Verbände der Lehrer an Gewerbe- und an kaufmännischen Schulen mit dem Sekretariat hat stattgefunden. Die Lehrerschaft ist im Ausschuss vertreten durch A. Zbinden, Bern.

*Nächste Sitzungen des Vorstandes:* 13. Februar, 5. März.  
Der Zentralsekretär: *Marcel Ryhner*

## Auszahlung der Besoldungen; Steuern

Seit Monaten wurden mündliche und schriftliche Kontakte mit Erziehungsdirektion, Finanzdirektion und Personalamt gepflegt. In unserem letzten Brief, vom 16. Januar, baten wir die Finanzdirektion insbesondere, zu veranlassen, dass

«1. das Personalamt durch personelle Verstärkung oder andere geeignete Massnahmen instand gesetzt wird, die Rückstände rascher aufzuarbeiten und auch Sonderfälle ohne weitere lange Fristen zu erledigen;

2. die Steuerverwaltung Weisung erhält, auch für die Schlussrate 1973 und allenfalls die ersten Pauschalraten 1974 den Lehrern auf einfache Meldung hin Stundung und Befreiung von Verzugszinsen zu gewähren».

Nach einer vorläufigen Antwort und internen Abklärungen schrieb uns *Regierungsrat F. Moser*, Finanzdirektor, am 28. Januar zwei Briefe, den einen zur Auszahlung der Besoldungen (mit Bericht des Personalamts), den andern betr. Stundung der Steuerraten.

Wir geben die hauptsächlichen Abschnitte hier bekannt.

### 1. Rückstände in der Auszahlung

#### a) Brief Finanzdirektion vom 28. Januar

«Vom Bericht des Personalamtes vom 23. Januar 1974 geben wir Ihnen durch die beiliegende Photokopie Kenntnis. Wie daraus hervorgeht, hängt die Besoldungsauszahlung an die Lehrerschaft nicht nur von der vom Personalamt getroffenen Organisation ab. Das Personalamt ist für seine Arbeit vor allem auf die von Schulen, Gemeinden und Erziehungsdirektion zu liefernden Unterlagen angewiesen, die leider immer noch nicht vollständig vorliegen. Wenn die Auszahlungen zu einem kleinen Teil noch nicht in der gewünschten Weise möglich sind, so bedauern wir das sehr. Wir müssen aber auch deutlich feststellen, dass der Fehler am wenigsten beim Personalamt liegt». ...

«Wir können Ihnen versichern, dass wir für Ihre Anliegen in Bezug auf die Auszahlung und Besteuerung der Lehrerbesoldungen volles Verständnis haben und dass wir bereit sind, – so weit es an unserer Direktion liegt, – alles zu unternehmen, um die unbefriedigenden Verhältnisse möglichst rasch in Ordnung zu bringen».

#### b) Stellungnahme des Personalamtes vom 23. Januar

«1. Wir haben per Dezember (Auszahlung vor Weihnachten) *alle* Lehrer und Hilfslehrer besoldet, deren Besoldungsunterlagen in unserem Besitze waren.

Keine Besoldung wurde ausgerichtet, wenn eben diese Unterlagen (Wahlakt, Pensenmeldeformular) fehlten. Es handelt sich aber hier nur um einige wenige Einzelfälle.

2. Nicht endgültig festgesetzt sind die Besoldungen der Lehrer an Handelsmittelschulen, die der Erziehungsdirektion unterstellt sind, sowie die Besoldungen der Turnlehrer.

nales et commerciales avec le secrétariat a eu lieu. Le corps enseignant est représenté dans la commission par M. A. Zbinden, Berne.

*Prochaines séances du Comité:* 13 février, 5 mars.

Le secrétaire central: *Marcel Ryhner*

## Versement des traitements; impôts

Depuis des mois, nous sommes en contact oral et écrit avec la Direction de l'instruction publique, la Direction des finances et l'Office du personnel. Dans notre dernière lettre, datée du 16 janvier, nous avons prié la Direction des finances de faire le nécessaire pour que

«1. l'Office du personnel soit mis en mesure, par des renforts ou d'autres moyens, de rattrapper les retards plus vite et de liquider sans longs délais même des cas spéciaux;

2. l'intendance des impôts accorde des ajournements et ne compte pas d'intérêts aux enseignants qui en feront la demande, ni pour le paiement final de 1973, ni, cas échéant, pour le premier acompte de 1974.»

Après nous avoir répondu provisoirement, puis demandé l'avis des services concernés, M. le *conseiller d'Etat F. Moser*, directeur des finances, nous a envoyé deux lettres le 28 janvier, l'une relative au versement des traitements, accompagnée d'un rapport de l'Office du personnel, l'autre au paiement des impôts.

Nous publions ci-dessous les passages principaux de ces documents, que *nous résumons* à l'intention de nos lecteurs jurassiens.

### 1. Retards dans le versement des salaires

#### a) Lettre de la Direction des finances, du 28 janvier

Le versement des traitements ne dépend pas uniquement de la manière dont l'Office du personnel organise ce travail. Cet office est tributaire des informations des écoles, des communes et de la DIP; il y a encore des lacunes. Nous regrettons beaucoup cet état de fait, mais devons souligner que l'Office du personnel en est le moins responsable.

#### b) Rapport de l'Office du personnel, du 23 janvier

1. Nous avons versé les traitements en décembre à *tous* les maîtres principaux et auxiliaires pour qui nous possédions les données exactes. Quelques actes de nomination et quelques formules relatives aux programmes individuels manquaient.

2. Pour les maîtres des écoles de commerce subordonnées à la DIP et pour les maîtres de gymnastique, les traitements ne sont pas encore fixés définitivement. La DIP prépare un arrêté du Conseil-exécutif (art. 6 de la Loi sur les traitements).

3. Il manque encore des données nécessaires pour l'application de la garantie de la situation acquise.

4. Les paiements complémentaires pour le semestre d'été 1973 sont en préparation.

5. Il ne servirait à rien de renforcer l'Office du personnel; l'initiation de nouveaux collaborateurs à une matière assez compliquée demanderait trop de temps, et la place manquerait.



Für die ersteren fehlt uns gemäss Art. 6 des Gesetzes über die Lehrerbesoldungen noch immer ein Regierungsratsbeschluss, der gegenwärtig von der Erziehungsdirektion ausgearbeitet wird. Ebenso ist von der Erziehungsdirektion festzusetzen, wie die verschieden ausgebildeten Turnlehrer zu besolden sind. Wir konnten uns bisher nur auf die Absichtserklärung der ED stützen, wonach Turnlehrer I nicht auf eine volle Besoldung kommen werden.

3. Betreffend die Besitzstandsgarantie, werden in den nächsten Tagen mit der Erziehungsdirektion weitere Besprechungen stattfinden. Es liegen nämlich längst noch nicht alle Informationen vor, die zur Ermittlung eines allfälligen Besitzstandes nötig wären.

4. Nachzahlungen für das Sommersemester (Differenz zwischen alter und neuer Besoldung) sind in Arbeit, müssen aber nochmals überprüft werden.

5. Eine weitere personelle Verstärkung des Personalamtes würde nichts nützen, da die zu leistenden Arbeiten temporärer Natur sind und die Einführung in die leider etwas komplizierte Materie zeitraubend wäre und somit nichts gewonnen würde. Zudem stünden für weitere Mitarbeiter keine Arbeitsplätze zur Verfügung».

## 2. Stundung der Steuerraten

*Brief der Finanzdirektion vom 28. Januar*

«Den Gesuchen, die gestützt auf unser Kreisschreiben vom 3. Juli 1973 an die Amtsschaffnereien etc. eingereicht wurden, hat der Lochkartendienst der kantonalen Steuerverwaltung in der Weise Rechnung getragen, dass die in Rechnung gestellten Steuerraten nachträglich storniert worden sind. Das hat zur Folge, dass für die entsprechenden Raten kein Verzugszins (bis zum Schlussabrechnungstermin) berechnet wird und dass die stornierten Raten selbst in der Schlussabrechnung vom März 1974 als Steuerbetrag erscheinen, der erst in jenem Zeitpunkt fällig wird.

Leider ist es nach dem heutigen Stand der Programmierung nicht möglich, Ratenbeträge vor ihrer Fakturierung (im Juni, September und Dezember) zu unterdrücken. Es ist aber vorgesehen, die Programme entsprechend zu ändern.

Was nun die Lehrer betrifft, für die Sie sich mit Ihrem Schreiben einsetzen, besteht praktisch nur noch die Möglichkeit, konventionell vorzugehen. Das bedeutet, dass die Betroffenen zu ersuchen sind, nach der Zustellung der Schlussabrechnung im März dieses Jahres an die zuständige Amtsschaffnerei zu gelangen. Diese Amtsstelle wird jeden einzelnen Fall prüfen und den Verhältnissen entsprechende Zahlungsbedingungen festsetzen. Wir ermächtigen sie insbesondere auch, in den «Lehrer-Fällen» in eigener Kompetenz von der Einforderung des Verzugszinses ganz oder teilweise abzusehen, wenn dessen Bezahlung für den Pflichtigen in Würdigung aller Umstände eine Härte darstellen würde.

Mit dem in Aussicht genommenen Vorgehen glauben wir verhindern zu können, dass sich der bedauerliche, aber auf zwingende Gründe zurückzuführende Rückstand in der Auszahlung der Lehrerbesoldung auch noch steuerlich nachteilig auswirkt».

\*

Wir bitten unsere Leser, von diesen Erklärungen Kenntnis zu nehmen.

*Sekretariat BLV*

## 2. Ajournement du paiement des impôts

*Lettre de la Direction des finances, du 28 janvier*

Suite aux requêtes de juillet 1973, les acomptes dûs ont été ajournés automatiquement jusqu'au paiement final, sans intérêts moratoires.

Malheureusement, l'état actuel de la programmation de l'ordinateur n'admet plus cette solution, la plus simple pour les intéressés. Il est prévu de corriger les programmes, à l'avenir.

Les enseignants pourront toutefois écrire à l'Office de perception de leur région. Nous autorisons l'administration à fixer les délais de paiement et les exonérations d'intérêts sur la base des arguments invoqués, afin d'éviter des cas de rigueur. Nous espérons éviter par là que les retards regrettables intervenus dans le versement des salaires n'entraînent pour les maîtres des inconvénients dans le domaine des impôts.

\*

Nous prions nos lecteurs de prendre connaissance de ces déclarations.

*Sekretariat SEB*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breitenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.